

„Fegt alle hinweg, die die Zeichen der Zeit nicht verstehen wollen!“

Ausstellung zum Approbationsentzug der jüdischen Ärztinnen und Ärzte 1938



Die Ausstellung wird am 14.05.2014 um 18:30 Uhr im Gebäude der Ärztekammer M-V eröffnet und voraussichtlich bis zum 31.07.2014 während der Geschäftszeiten der Kammer zu besichtigen sein.

Am 30. September 1938 verloren alle jüdischen Ärztinnen und Ärzte im „Reichsgebiet“ ihre Approbation und damit endgültig die Möglichkeit, ihren Beruf weiter auszuüben. Zum 31. Januar 1939 wurde das Verbot auf die jüdischen Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker ausgeweitet. Daraufhin titelte eine Berliner Tageszeitung: „Die gesamte Gesundheitspflege von Juden gereinigt“.

Für die Betroffenen und ihre Familien war dies die Fortsetzung der bis dahin erlebten gesellschaftlichen Diskriminierung und Ausgrenzung in den Jahren nach der „Machtergreifung“, maßgeblich vorangetrieben durch einflussreiche Verbände der Ärzteschaft und durch die von den Nationalsozialisten neu geschaffenen Standesorganisationen.

1933 gab es in Deutschland etwa 8000 jüdische Ärztinnen und Ärzte. Bereits im April 1933 wurde den meisten die Fortführung der kassenärztlichen Versorgung ihrer Patienten untersagt. Viele verloren ihre Positionen in Universitätskliniken und Krankenhäusern und wurden nach jahrzehntelanger Tätigkeit in Leitungsfunktionen trotz unbestrittener klinischer Kompetenz und hohem wissenschaftlichen Ansehen entlassen. Bis 1938 waren viele von ihnen bereits ins Exil gegangen oder hatten sich unter dem ständigen Druck der Dis-

kriminierung das Leben genommen. Für die verbliebenen 3512 bedeutete der Entzug der Approbation die Zerstörung der beruflichen Existenz. 709 von ihnen durften als sog. „Krankenbehandler“ noch ihre Familien und die zur Deportation bestimmten Juden behandeln. Das Leid der systematischen Verfolgung und der Ermordung in den Vernichtungslagern folgten.

Bereitwillig hatte sich die Ärzteschaft bereits im März 1933 gleichschalten lassen und war dem Aufruf des Nationalsozialistischen Deutschen Ärztebundes unter Reichsärztführer Dr. Gerhard Wagner gefolgt: „Fegt alle hinweg, die die Zeichen der Zeit nicht verstehen wollen!“ Was da-

runter zu verstehen war, wie es sich in Gesetzen, Verordnungen sowie praktisch-politischer Umsetzung niederschlug, wie Leben banal bürokratisch zerstört wurden, dokumentiert die Ausstellung.

Impressum zur Ausstellung:

Idee, Recherche und Konzept: Hansjörg Ebell und Ursula Ebell

Gestaltung: Tobias Wittenborn

Schirmherrschaft: Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern
Information: www.jahrestag-approbationsentzug.de

Exemplarisch werden Schicksale von 20 jüdischen Ärztinnen und Ärzten aus München, Nürnberg, Fürth, Ansbach, Augsburg und Bad Orb fokussiert.*

Ursula Ebell und Hansjörg Ebell

* 2011 erhielt das Ausstellungsprojekt einen Sonderpreis für wissenschaftliche Arbeiten zur Rolle der Ärzteschaft in der NS-Zeit (Ausschreibung des Bundesministeriums für Gesundheit, der Bundesärztekammer und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung)